

OSTERRUNDBRIEF 2025



*Aesculus x hybrida* DC. im Arboretum Greifswald, Foto: Angela Pfennig

Liebe Freunde,

*Die Riesenmagnolie erscheint mir als Sinnbild und Lockruf alles Wachstums, alles triebhaften und naturhaften Lebens, aller Sorglosigkeit und geilen Fruchtbarkeit. Der schweigsame Zwerg dagegen, daran ist nicht zu zweifeln, gehört zum Gegenpol: er braucht nicht so viel Raum, er vergeudet nicht, er strebt nach Intensität und nach Dauer, er ist nicht Natur, sondern Geist, er ist nicht Trieb, sondern Wille. Lieber kleiner Zwerg, wie wunderbar und besonnen, wie zäh und uralt stehst du da! ...*

*So zwischen meinen beiden Baum-Nachbarn, der wunderooll vitalen Magnolie und dem wunderbar entmaterialisierten und vergeistigten Zwerg, sitze ich und betrachte das Spiel der Gegenwart, denke darüber nach ...*

*Und überall in dem, was ich tue, lese, denke, überall begegnet mir derselbe Zwiespalt der heutigen Welt. ... Natürlich haben beide recht, Magnolie und Zwergbaum, Optimisten und Pessimisten. Nur halte ich erstere für gefährlicher, denn ich kann ihr heftiges Zufriedensein und sattes Lachen nicht sehen ohne mich an jenes Jahr 1914 zu erinnern und an jenen angeblich so gesunden Optimismus, mit welchem damals ganze Völker alles herrlich entzückend fanden, und jeden Pessimisten an die Wand zu stellen drohten, der daran erinnerte, daß Kriege eigentlich ziemlich gefährliche und gewaltsame Unternehmungen seien, und daß es vielleicht auch betrüblich enden könnte. Nun, die Pessimisten wurden teils ausgelacht, teils an die Wand gestellt, und die Optimisten feierten die große Zeit, jubelten und siegten jahrelang, bis sie sich und ihr ganzes Volk gründlich müde gejubelt und müde gesiegt hatten und plötzlich zusammenbrachen, und nun von den einstigen Pessimisten getröstet und zum Weiterleben ermuntert werden mußten. Ich kann jene Erfahrung nie ganz vergessen.*

*Nein, natürlich haben wir Geistigen und Pessimisten nicht Recht, wenn wir unsre Zeit nur anklagen, verurteilen oder belächeln. Aber sollten nicht am Ende auch wir Geistigen (man nennt uns heute Romantiker, und meint damit nichts Freundliches) ein Stück dieser Zeit sein, und ebenso gut das Recht haben, in ihrem Namen zu sprechen und eine Seite von ihr zu verkörpern, wie die Preisboxer und die Automobilfabrikanten? Unbescheiden bejahe ich mir diese Frage.*

*Die beiden Bäume in ihrem wunderlichen Gegensatz stehen, wie alle Dinge der Natur, unbekümmert um Gegensätze, jeder seiner selbst und seines Rechtes sicher, jeder stark und zäh. Die Magnolie schwillt vor Saft, ihre Blüten duften schwül herüber. Und der Zwergbaum zieht sich tiefer in sich selbst zurück.*

Hermann Hesse, Gegensätze, 1928

## **Primula veris, die Schlüsselblume auch Himmelsschlüssel oder Wiesenprimel**

Michael Straub

Sie kündigt mit ihrer kraftvoll zur Sonne gerichteten Blüte das Ende der Wintertage und den Beginn des ewig neuen Lebens an. Dem Menschen dient diese Kraft, um sein Herz zu stärken und den Weg aus der Melancholie zurück ins Licht zu finden. Aus der kalten Starre der Winterkräfte tritt die Schlüsselblume wie eine Botin des Lebens hervor. Kaum zieht sich der Schnee zurück, schmücken ihre dottergelben Blüten sonnige Hänge und Wiesen und lassen unser Herz höherschlagen.

Wir finden die Wiesenprimel dann auf trockenen bis wechselfeuchten Wiesen und Halbtrockenrasen, in lichten Wäldern, in weiten Teilen Europas und Asiens bis in 2000 Meter Höhe.



*Himmelsschlüsselchen im Arboretum Greifswald, 2024, Foto: Angela Pfennig*



*Himmelschlüsselchen im Arboretum Greifswald, 2024, Foto: Angela Pfennig*

## Fröhliche Kunde von Licht & Wärme

Natürlich hat in manchem Frühjahr die wärmende Kraft der Sonne bereits große Macht auf der Erde erlangt, und die Primel kann sich mit Leichtigkeit ihren Weg zum Licht bahnen. Die Länge des Tages entscheidet wesentlich über den Wachs- und Blühimpuls der Schlüsselblume. Es ist ein bedingungsloses Zusammenwirken der urbildlichen Gestaltungskräfte, die in der höchsten Formvollendung, nämlich der Blüte, münden, und der vitalen Wachstumsenergie, die ohne großen Einfluss von Wärme schon so früh im Jahr zur Vollendung der Pflanzengestalt führen.

Die Schlüsselblume oder Wiesenprimel ist eine robuste krautige, teilweise behaarte Staudenpflanze. Der Wurzelstock (Rhizom) ist kurz und kräftig. Längliche, gestielte Laubblätter bilden bodennah einen Rosettenkreis und können bis zu 15 cm lang werden. Die Blattoberseite ist dunkelgrün, die Unterseite hellgrün. Junge Blätter sind nach unten eingerollt. Am Ende des blattlosen, behaarten, bis 30 cm langen Stängels bildet sich eine vielblütige, endständige Dolde mit bis zu 20 Einzelblüten. Jede Blüte besteht aus fünf goldgelben Blütenblättern mit einem orangefarbenen Tupfer am Blütenboden. Blühzeitpunkt ist je nach Lage März bis Juni.

## Wildsammlung und Anbau

Die Schlüsselblume überlebt häufig nur noch in Naturschutzgebieten, wo es generell verboten ist, sie zu pflücken. An anderen Wildstandorten darf sie nur mit offizieller Genehmigung für die kommerzielle Nutzung gesammelt werden. Der Anbau wurde in den letzten Jahren deutlich ausgedehnt, um die Wildstandorte zu entlasten.

## Wasser- und Luftgeistern verbunden

Primula veris bedeutet »die kleine Erste im Frühling«. Traditionell wird sie deshalb dem Tierkreiszeichen Widder (21. März bis 20. April) zugeordnet. Die Naturgeister der Germanen, insbesondere jene, die dem Wasser und der Luft verbunden sind – die Nixen, Undinen und Elfen – sollen sie geliebt und geschützt haben. Und tatsächlich bringt die Wiesenprimel diese Verbundenheit mit Wasser- und Luft-»Geistern«, mit dem wässerigen und luftigen Element zum Ausdruck durch die schaumige Konsistenz der substanzreichen, aufgeworfenen Blätter und die chemische Struktur der von ihr erzeugten schaubildenden Wirkstoffe, der Saponine. Saponine sind Seifenstoffe, die in ihren dünnwandigen Schaumblasen eine Verbindung zwischen dem wässrigen und dem luftförmigen Element, zwischen Flüssigkeiten und Gasen schaffen. Auf dieser Schaumbildung basiert die schleimlösende, auswurffördernde, das Abhusten unterstützende Wirkung der Primel. Schaumverwandte Strukturen finden sich auch in der Lunge, in den Alveolen – den Lungenbläschen, in welchen der Gasaustausch zwischen Blut und Atemluft stattfindet –, was die Beziehung der Primel zu den Atmungsorganen unterstreicht.



*Himmelsschlüsselchen auf der Halbinsel Devin, 2020, Foto: Angela Pfennig*

## Botanische Systematik

Ordnung: Heidekrautartige (Ericales)

Familie: Primelgewächse (Primulaceae)

Unterfamilie: Primuloideae

Gattung: Primeln (Primula)

Art: Echte Schlüsselblume (Primula veris L.)

Inhaltsstoffe: In der Blüte sind Flavonoide, Saponine, Carotinoide sowie Spuren von ätherischem Öl enthalten, in der Wurzel Triterpensaponine, Phenolglykoside wie Primverin und Primulaverin, Salicylsäure und Vitamin C.



*Himmelsschlüsselchen auf der Halbinsel Devoin, 2020, Foto: Angela Pfennig*

## Hilfreich für Herz, Lungen und Bewegungsapparat

Als Frühlingspflanze wendet sich die Primel an die Frühlingskräfte im Menschen, die im rhythmischen System – analog zu den Jahreszeiten – zwischen dem Winterhaften des Kopfes und dem Sommer-Wärme-Pol im Bauch ihren Platz haben. Während die

schaumig wirkenden Blätter die Beziehung zur Lunge und Atmung zum Ausdruck bringen, ist der leuchtende Blütenwirbel auf dem langen Stängel ein Bild für den Wirbel, den das mit Sauerstoff neu belebte arterielle Blut beim Auswurf aus dem Herzen bildet: die niemals ruhende, unermüdlich sprudelnde Blutfontäne, die mit jedem Herzschlag neuen Schwung erhält.

Pflanzen, die sich – wie die Primel mit ihrer Vorliebe für nährstoffarme, kalkreiche Magerrasen – in einem unwirtlichen, feuchtkalten Milieu einrichten, bilden häufig noch eine ganze Reihe von Wirkstoffen wie Vitamin C, Carotinoide und Salicylsäureverbindungen, die der Primelwurzel ihren typischen Geruch verleihen. Mit diesen und ähnlichen Stoffen schützen sich die Pflanzen vor den widrigen Einflüssen aus der Umwelt, vor Infektionen und Fäulnis. Vor allem mit den Salicylsäureverbindungen – die auch in der Rinde der Feuchtigkeit und Kälte liebenden Weide zu finden und Vorläufer von Arzneimitteln wie Aspirin sind – kann man die volksheilkundliche und auch von Kneipp empfohlene Anwendung der Wiesenprimel bei Rheuma und Gicht begründen. Noch heute wird sie in der Anthroposophischen Medizin zusammen mit anderen Pflanzen erfolgreich innerlich und äußerlich bei Erkrankungen des Bewegungssystems eingesetzt.



*Himmelsschlüsselchen im Arboretum Greifswald, 2025, Foto: Angela Pfennig*



Mit der Wiesenprimel geht es uns ähnlich wie mit vielen traditionellen Heilpflanzen: Wir wissen aus Mythen und Sagen, dass sie im Mittelpunkt der Heilkunst und der kultischen Verehrung standen. Von ihrer konkreten Verwendung ist jedoch oft kaum mehr überliefert, als dass sie offenbar sehr vielseitig eingesetzt wurden, nicht selten im Sinne eines »Allheilmittels« – wie die Wiesenprimel, die bis ins 20. Jahrhundert bei so unterschiedlichen Beschwerden wie Atemwegserkrankungen, Rheuma, Gicht, Schwindel, Erschöpfung, Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Gelbsucht, Erkrankungen von Nieren und Harnblase und als Herzmittel verordnet wurde.

»Vergiss das Wichtigste nicht!«

Auf die kultische Bedeutung der Schlüsselblume in Zeiten der Verehrung von Naturgeistern oder -gottheiten lassen zahlreiche Märchen und Sagen schließen, in denen die Schlüsselblume ganz im Sinne ihres Namens geheime Schätze anzeigt, verborgene Tore aufschließt und Verbindung zur geistigen Welt herstellt. Im Märchen begegnet der Held oft einer Fee oder weiß gewandeten Jungfrau (was vermutlich auf die Elfen der nordischen Mythologie zurückgeht), die ihn einlädt, sich zu bedienen, jedoch ermahnt, das Wichtigste nicht zu vergessen. Daraufhin stopft er sich gierig die Taschen mit dem Schatzgold voll und vergisst dabei das Wichtigste: den Schlüssel selbst. Fortan ist ihm der Zugang zu dem Naturgeist und zur Schatzhöhle verwehrt.

Hier wird die Schlüsselblume mit ihrem Pflanzengeist als Pflanze der Geistesgegenwart dargestellt. Ihre Botschaft ist, sich nicht von Gier und materiellem Gewinn blenden zu lassen, sondern das Wesentliche im Auge zu behalten. »Sei geistesgegenwärtig und lerne, Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden«, so könnte man die spirituelle Botschaft des »Himmelsschlüssels« formulieren. So aktuell wie nie zuvor!

Neben reinem Primelwurzeltée haben sich bei akuten Atemwegserkrankungen auch Hustenteemischungen mit anderen schleimlösenden und reizlindernden Pflanzen bewährt, zum Beispiel Eibischwurzel, Anis, Sonnentau, Süßholzwurzel und Thymian. Preiswert und sinnvoll ist es, auf die bereits fertigen Teemischungen zurückzugreifen, die in großer Auswahl im Handel sind.

Dieser Text entstammt im Wesentlichen aus dem Buch „12 Magische Heilpflanzen“ von Frank Meyer und Michael Straub, Verlag Eugen Ulmer 2022. ISBN 978-3-8186-1653-3

## Landschaftsökologie, Soziale Landwirtschaft und Künste im Sozialen – Interdisziplinäre Exkursion zum Mirandahof<sup>1</sup>

Thomas van Elsen (Text und Fotos)



*Studierende aus Witzenhausen und Münster auf dem Mirandahof von Christine und Thomas Kröger*

**Exkursion** im Grundkurs Soziale Landwirtschaft zum Mirandahof<sup>2</sup> in Stuckenborstel bei Bremen: Studierende des FB Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel-Witzenhausen trafen sich mit Landschaftsökologie-Studierenden der Universität Münster an der Hochschule für Künste im Sozialen, Ottersberg, um einen innovativen biologisch-dynamischen Gärtnerhof zu besuchen. Auf der Witzenhäuser Tagung im November 2023 hatte Christine Kröger, Bäuerin des Mirandahofs, über ihren Hof berichtet, und Helena Kass, Studentin aus Münster, interessierte sich, über den Hof ihre Abschlussarbeit zu schreiben. Einige Monate später beim gemeinsamen Beratschlagen über die Benotung ihrer gelungenen Arbeit äußerte sich Dr. Cornelia Steinhäuser, ihre Betreuerin an der Universität Münster, so begeistert über die Beschreibung des Hofes, dass ich spontan eine gemeinsame Exkursion mit Studierenden dorthin vorschlug. Von der Idee bis zur Realisierung waren dann noch einige Hürden zu überwinden: eine Übernachtungsmöglichkeit war zu finden, ein Seminar-

---

<sup>1</sup> Erweiterter Aufsatz aus dem 53. Rundbrief Soziale Landwirtschaft (März 2025), verfügbar auf [www.soziale-landwirtschaft.de](http://www.soziale-landwirtschaft.de)

<sup>2</sup> <https://mirandahof.de>

raum und ein Budget für die Fahrtkosten. Durch Nachforschungen bei der in Sichtweite vom Mirandahof gelegenen Hochschule für Künste im Sozialen in Ottersberg stießen wir auf Prof. Dr. Andrea Kronenthaler, die dort das Fachgebiet „Handlungsfelder und Methoden Sozialer Arbeit“ vertritt und gleich begeistert war von dem Vorhaben, mit Studierenden verschiedener disziplinärer Blickrichtungen den Mirandahof zu besuchen. So konnten wir am Exkursionssamstag einen Seminarraum an der Hochschule nutzen.



*Thomas Kröger bei der Führung über die Flächen des Mirandahofs*

Christine und Thomas Kröger bewirtschaften seit 2007 den **Mirandahof** als Solidarische Landwirtschaft, der 90 Erwachsene und 60 Kinder mit frischem Gemüse versorgt, im Winter ergänzt mit Lagergemüse. Die landwirtschaftliche Nutzfläche beträgt 6,2 ha. „600.000 solcher kleinen Gärtnerhöfe mit kleiner Tierhaltung im Speckgürtel der Städte würden reichen, die deutsche Bevölkerung mit Gemüse zu versorgen, wobei zwei Drittel der Landwirtschaftlichen Nutzfläche dabei noch zur Erzeugung von Brotgetreide und Milchprodukten übrig wären“, so Thomas Kröger. „Das wäre machbar, aber der politische Wille für solch eine Landwirtschaft fehlt. Wir haben gesagt: Irgendwo muss man damit mal anfangen!“ Und der Mirandahof integriert, unterstützt von Marina Rasch von der Fachstelle Maßstab Mensch, Menschen mit Assistenzbedarf und gestaltet und entwickelt liebevoll die Kulturlandschaft und Biodiversität.



*Gärtnerhof mit liebevoll gestalteter Kulturlandschaft*

Also betreibt der Mirandahof nicht nur Solidarische Landwirtschaft, sondern auch **soziale und ökologische Inklusion**: Pädagogik, Bildungsarbeit mit Schulkindern und die Einbeziehung von Menschen mit Assistenzbedarf gehören genauso zum Betriebskonzept wie die Haltung des Schwarzbunten Niederungsrinds, der Anbau seltener Gemüsesorten und die aktive Entwicklung der Kulturlandschaft durch Pflanzung von Hecken und Obstbäumen. Bei der Übernahme 2007 war der Hof im Dornröschenschlaf, Brombeeren wucherten und es war „ziemlich öde“. Eine der ersten Maßnahmen war die Pflanzung der Obstwiese mit Zwetschen, Äpfeln und Birnen, worauf der Bürgermeister beklagte: „Für richtige Landwirtschaft ist ja dieses Land jetzt verloren und für einen modernen Schlepper nicht mehr befahrbar!“ – „Ja, dann mach' ich ja alles richtig“, hatte Thomas Kröger geantwortet. Heute ist die kleinteilige Hoflandschaft in atmosphärische Räume gegliedert und schützt vor der vielbefahrenen Straße, die die Kehrseite der guten Erreichbarkeit ist.



*Gehölze strukturieren die Wirtschaftsflächen*

Eigentümer des Mirandahofs ist die **Stiftung Aktion Kulturland**. Auf deren



Homepage [www.aktion-kulturland.de](http://www.aktion-kulturland.de) ist zu lesen: „Aus dem Geist der 1980er-Jahre ist unsere Stiftung im November 1988 gegründet worden. Aktion Kulturland schafft einen gemeinnützigen Rahmen für ein vielfältiges aktives und lokales Engagement, welches wir in Zusammenarbeit mit Einzelnen, Gemeinschaften, Institutionen und der öffentlichen Hand gestalten. Dabei steht unsere Erde im Mittel-

punkt. Sie ist nicht nur unsere Lebensgrundlage, sondern im Zusammenspiel zwischen Mensch und Natur unser Gegenüber. Von jeher nutzen wir die Schätze dieser Erde – und haben die Grenzen der Nutzung längst überschritten. Das ist ein globales Problem.

Aktion Kulturland ist in Norddeutschland im Umfeld der Umweltbewegung und der Ökohöfe und mit beratender Unterstützung der GLS Bank und der GLS Treuhand entstanden, um

- Grund und Boden sowie Ökohöfe in eine gemeinnützige und gemeinschaftliche Trägerform zu bringen,
- Flächen aus der konventionellen Bewirtschaftung in eine naturschützende Pflege zu überführen,
- Wald, Wiesen und Moore aus der ertragswirtschaftlichen Nutzung herauszuholen und Raum zu schaffen für Biodiversität und Regeneration.

Wir sind Träger verschiedenster Naturschutzprojekte, die in Zusammenarbeit mit den vor Ort wirtschaftenden (Öko-)Betrieben realisiert werden.

Mittlerweile gehören neun Kulturlandhöfe in ganz Deutschland zu unserer Stiftung und werden auf verschiedenste Weise ökologisch bewirtschaftet.

Unsere Fördermittel stammen nicht aus dem Zinsertrag des Gründungsvermögens, sondern aus laufenden Spenden und Zustiftungen, die wir weiterleiten. Unsere Arbeit ist deshalb angewiesen auf die Mithilfe von Spender\*innen. Alle Zuwendungen sind im Rahmen geltender Bestimmungen steuerlich absetzbar.



*Christine Kröger erzählt von der Geschichte des Mirandahofs und ihrer Arbeit*

## **Solidarische und Soziale Landwirtschaft auf dem Gärtnerhof**

Der Mirandahof im niedersächsischen Stuckenborstel ist ein altes bäuerliches Anwesen, das seit 2007 von der Familie Kröger als eine Solidarische Landwirtschaft betrieben wird. Hier werden alle Gemüse, Kräuter und Blumen angebaut, die auf dem armen Sandboden und im Folientunnel wachsen. Auf dem Hof leben aber nicht nur die Krögers, sondern auch drei Kühe als Düngelieferanten und 20 bis 30 Hühner. Ihr Engagement geht über die Solidarische Landwirtschaft hinaus. So entwickelten Christine und Thomas Kröger in der Arbeitsgruppe „Der Mirandahof macht Schule!“ schulergänzende Angebote und bieten seit 2018 bis zu drei Kindern eine Teilnahme am Hofleben und Arbeit in pädagogischer Einzelbetreuung.

### **Kleine Geschichte des Hofes**

Das alte Anwesen wurde in den 1950er-Jahren von Elsbeth Klaue vor dem Verfall gerettet und von ihr als biologisch-dynamischer Gärtnerhof geführt. Ihre erste Kuh hieß Miranda – „die zu Bewundernde“ – und gab dem Hof seinen Namen. 2001 übergab sie uns das Anwesen als Zustiftung. Kurz vor ihrem Tode lernte sie die Familie Kröger kennen, denen sie ihren Hof gerne anvertrauen wollte.

Zur Verbesserung der Flächenausstattung des Gartenbaus erwarben wir seitdem eine Ackerfläche von 1,25 ha für den Hof und nahmen Modernisierungs- und Instandsetzungsarbeiten im Wohnhaus für die Sozialeinrichtung und Gemeinschaftsräume vor. Aus dem Kreis der Freunde und Mitglieder der SoLaWi konnten in den letzten Jahren weitere Flächen mit wunderschönem Baumbestand für den Hof gesichert werden.





*Hochschule für Künste im Sozialen, Ottersberg*

## **Hochschule Ottersberg**

In Sichtweite des Mirandahofs befindet sich die Hochschule für Künste im Sozialen, Ottersberg, wo wir für die Reflektion des Hofbesuchs einen Seminarraum zur Verfügung hatten. Leider ging das Konzept der Interdisziplinarität nicht ganz auf – die Ottersberger Studierenden ließen sich durch Ausstellungs- und die Witzenhäuser Kursteilnehmer durch Klausurvorbereitungen von der Teilnahme abhalten, so dass die Münsteraner Landschaftsökologie-Studierenden die große Mehrheit bildeten.



*Gesprächsrunde zur Reflexion des Erlebten an der Hochschule Ottersberg*



Selbst für die beiden Studentinnen aus Ottersberg, die auf dem Hof wohnen, war die Exkursion „eine ganz neue Begegnung und Horizonterweiterung“ – und ein gegenseitiges Aufwachen der Studierenden für ihre unterschiedlichen Blickrichtungen: „Die kamen und fragten, ob sie die Kühe streicheln könnten“ amüsierte sich eine Studentin über die Landschaftsökologen, die ihrerseits wiederum überrascht waren über eine „Landwirtschaft, die Menschen braucht und Vielfalt auf dem Acker entwickelt“! Im Austausch im Gespräch brach bei den Studierenden immer wieder der Frust über die Entwicklung der vorherrschenden Form der Landwirtschaft in Deutschland hervor, aber auch die Frage nach „Skalierbarkeit“ des erlebten Hofkonzepts.



*„Die kamen und fragten, ob sie die Kühe streicheln könnten!“ Erwachen für verschiedene Welt-Anschauungen*

Der Rückblick auf das Erlebte begann mit drei bewährten Fragen: „Was war neu, was war überraschend, welche neue Frage hat sich für mich ergeben?“: „Bauern erleben sich heute gegängelt von der Politik als entmündigte Subventionsempfänger!“ – „Auf dem Mirandahof wurde ein kleines Paradies auf 5 ha Fläche geschaffen!“ – „Was könnte aus einem 1200-ha-Betrieb werden, wenn Menschen anfangen, ‚Landwirtschaft‘ neu zu denken?“ – „Man fängt einfach an, und es entwickelt sich mit der Zeit, und sei die Fläche noch so klein!“ „Das muss die neue konventionelle Landwirtschaft werden!“ „Wie kann man auch die großen Betriebe ökologisieren?“



Der Rückblick setzte sich noch fort am Sonntag-Vormittag, wo wir den alten Bahnhof in Ottersberg, den uns der Verein „Initiative für neues Wohnen“<sup>3</sup> als Schlafsackquartier zur Verfügung gestellt hatte, als Seminarraum nutzen konnten. Die Eindrücke vom Hofbesuch und die meist „disziplinäre“ Sicht auf das, was uns begegnet war, ergaben ein vielschichtiges Bild aus unterschiedlichen Perspektiven, bereichert durch einen zusammenfassenden Gesprächsbeitrag von Helena Kass, die über den Hof ihre Bachelorarbeit verfasst hatte. Und ein weiterer Beitrag von Lea Krontal als Landschaftsexpertin, die sich in ihrem Studium mit Landschaftswahrnehmung und Ästhetik als Zugang zum lebendigen Landschaftsverständnis und der Mensch-

<sup>3</sup> [www.bahnhof-ev.org](http://www.bahnhof-ev.org)

Natur-Beziehung beschäftigt hat und momentan an einem Projekt zu „Landschaftsorganismen“ arbeitet, stellte die Frage nach einem Umdenken und nach inneren Motiven, aus denen heute und zukünftig Landwirtschaft betrieben wird.

Und so haben Christine und Thomas Kröger auf dem Mirandahof, der eine Landwirtschaft betreibt, die so ganz der überwiegenden Entwicklungstendenz der Landwirtschaft – immer größer, mehr Spezialisierung und Wegrationalisierung von Handarbeit – entgegensteht, etwas umgesetzt, wovon es in Michael Endes „Gauklermärchen“ heißt: „Du meinst, dass Phantasie nicht wirklich sei? Aus ihr allein erwachsen künftige Welten: In dem, was wir erschaffen, sind wir frei.“

Weitere Fotos von der Exkursion: [www.instagram.com/sozialelandwirtschaft](http://www.instagram.com/sozialelandwirtschaft)

### **Nachhaltiger Anbau von pflanzlichen Arzneimitteln in Baden-Württemberg**

Unsere Vorstandsmitglieder Peter Riedl und Michael Straub haben zusammen mit vier anderen Autoren eine Studie zum nachhaltigen Anbau von pflanzlichen Arzneimitteln in Baden-Württemberg erarbeitet. Die Analyse wurde auf der Grundlage von Experteneinschätzungen und Literaturrecherchen durchgeführt, die Faktoren wie Marktnachfrage, Anbaubedingungen und potenziellen wirtschaftlichen Nutzen berücksichtigt.

Arzneipflanzen sind für die Herstellung von Heilmitteln mit bedeutendem Gesundheitsnutzen von wesentlicher Bedeutung. Ungeeignete Erntemethoden bedrohen jedoch Pflanzenarten und traditionelle Gemeinschaften durch den Verlust von Wissen und Kultur. Daher gewinnt der nachhaltige Anbau als Alternative zur Wildsammlung zunehmend an Bedeutung, da er sowohl den Erhalt der biologischen Vielfalt als auch die Integrität der Heilpflanzen gewährleistet. Drei Pflanzen – *Arnica montana* L., *Hydrastis canadensis* L. und *Rheum rhaponticum* L. – wurden aufgrund ihrer hohen Nachfrage und der Möglichkeit des Anbaus unter lokalen Bedingungen als besonders geeignet eingestuft. Dagegen wurden sechs andere Pflanzen aufgrund verschiedener Probleme, darunter Marktkonkurrenz und Ernteschwierigkeiten, als weniger rentabel eingestuft.

Die Publikation unterstreicht die Bedeutung einer umfassenden Planung und Analyse beim Übergang von der Wildsammlung zum nachhaltigen Anbau von Arzneipflanzen und zeigt die potenziellen Vorteile für die regionale Landwirtschaft, den Naturschutz und die Pharmaindustrie auf. Die BIOPRO Baden-Württemberg GmbH fördert diesen Ansatz durch die Förderung einer Bioökonomie, die sich auf den Anbau hochwertiger Arzneipflanzen in Baden-Württemberg, Deutschland, konzentriert.

Peter W. Heger, Ilka Meinert, Peter Nick, Peter Riedl, Michael Heinrich & Michael Straub (2025): Sustainable cultivation of phytopharmaceuticals in Baden-Wuerttemberg, Germany: a SWOT analysis and future directions. *Pharmaceutical Biology* Volume 63, 2025, Pages 82-88 | , Published online: 01 Feb 2025  
Peter W. Heger, Ilka Meinert, Peter Nick, Peter Riedl, Michael Heinrich, Michael Straub

## Veranstaltungen



### Exkursion und Mitgliederversammlung Bodenseeregion Pharmaunternehmen A.Vogel und der Gärten Arenenberg 5. und 6. Juli 2025

**Samstag, den 5. Juli 2025**

**10:00 - 12:00 Mitgliederversammlung Hortus officinarum**

Ekkharthof Rütelistrasse 2, CH-8574 Lengwil

*Ca.13:00 Mittagsimbiss*

A. Vogel Grünaustrasse 4 CH-9325 Roggwil TG

**14:00 - 17:00 Führung: Wie kommt die Heilpflanze in die Flasche?**

Einblick in die Frischpflanzenproduktion / Rundgang durch die Heilpflanzenkulturen u.v.m A.Vogel

**18:00 Uhr Abendessen Restaurant Mohren**

*Pirminstr. 141 /D - 78479 Insel Reichenau*

**19:45 - 20:45 Vortrag: „Blüte, Frucht und Samen - Eine Pflanzenbetrachtung.“**

Restaurant Mohren / Reichenau

Matthias Plath, Ceres Heilmittel AG

**Sonntag, den 6. Juli 2025**

**10:30 - 12:00 Führung Gärten des Arenenberg**

Schlossgut Arenenberg / CH-8268 Salenstein

Übernachtungsmöglichkeit über bekannte Buchungsplattformen buchen  
(Bitte eigenständig buchen - Achtung Bodensee-Region ist im Sommer sehr nachgefragt!)

Kontakt:

info@netzwerk-kraeuter.de

www.netzwerk-kraeuter.de

Sie können die Erstellung des Rundbriefes und die Arbeit der Europäischen Akademie für Landschaftskultur gern finanziell unterstützen.

**Bankverbindung**

PETRARCA – europ. Akademie f. Landschaftskultur Deutschland e.V.  
(GLS Gemeinschaftsbank eG Konto)  
IBAN DE74 4306 0967 6004 8778 00  
BIC GENODEM1GLS

Bitte informieren Sie sich über Veranstaltungen auch unter:  
<http://www.petrarca.info/aktivitaeten-workshops>

Kontakt Rundbrief: [Angela.Pfennig@petrarca.info](mailto:Angela.Pfennig@petrarca.info), Tel. +49 (0)3831 289379